

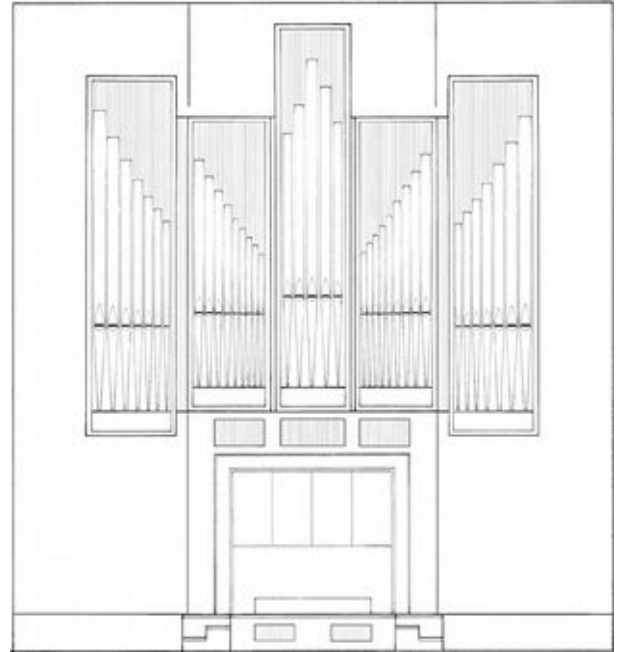
GESUCHT:

Fassung vom Juli 20

Eine Orgel für die evangelische Auferstehungskirche Überlingen

GEFUNDEN:

Eine Ott-Orgel aus der Dominikanerkirche Münster



Die Orgel in Münster:

Das Instrument wurde 1958 von Paul Ott in Göttingen für den großen Hörsaal des Fürstenberghauses am Domplatz erbaut. Es wurde 1975 vom Erbauer in die nach Kriegszerstörung wieder aufgebaute Dominikanerkirche umgesetzt. Die Orgel erhielt dabei ein neues Gehäuse sowie eine weitgehend neue Spieltechnik und wurde im Rückpositiv um einen Principal 4' erweitert. Die Intonation blieb weitgehend erhalten. Das rein mechanische Instrument hat 29 Register auf zwei Manualen und Pedal. 1996 wurde das Instrument von Kreienbrink gründlich überarbeitet wobei das Klangbild Ott's respektiert wurde. 2018 wird die Kirche profaniert und die Orgel von der Firma Fleiter abgebaut und eingelagert. Damit endete auch die über 30-jährige Tradition der „Akademischen Orgelstunde“, die von Joachim Dorf Müller für die Universität Münster ins Leben gerufen worden war.

Das Instrument in Überlingen:

Das Hauptwerk und Pedal wird im Querschiff der Auferstehungskirche „wie ausgemessen“ passen. Der seitlich unter den Pedaltürmen freibleibende Raum bietet zusätzlich Platz für SängerInnen. Günstig ist zudem, dass der Spieltisch unter dem Hauptwerk etwas eingeschoben ist.

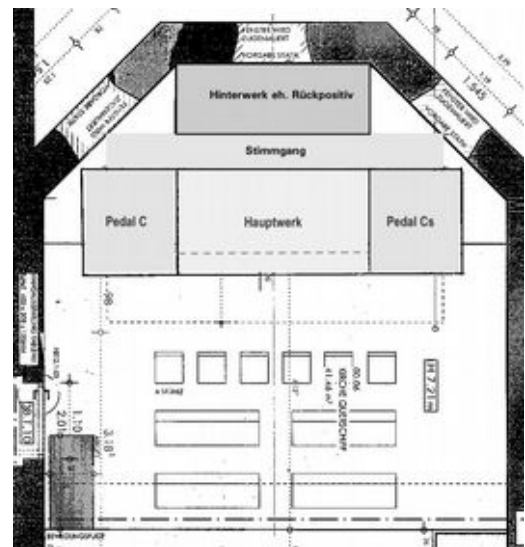
Das Rückpositiv an seinem bisherigen Platz würde zu viel Raum einnehmen und die Möglichkeiten des Musizierens zu stark einschränken. Zudem wäre der direkte Klang auf Ohrenhöhe der Gottesdienstbesucher wohl zu „scharf“. Daher muss das Rückpositiv als Oberwerk hinter die Orgel versetzt werden. Dabei wird das Werk um ein Register erweitert werden.

Klanglich sind umfassende intonatorische Arbeiten nötig, um das Werk an die neuen akustischen Bedingungen anzupassen.

Um das Werk klanglich zu erweitern und insbesondere gute Möglichkeiten zur Begleitung von Chören und Instrumenten zu schaffen, wird ein drittes Manual gebaut. Es wird als Schwell- und Echowerk zum mächtigen Gesamtensemble gebaut.

Dieses Werk erweitert die barock gedachte Orgel ganz im Sinne des süddeutschen und französischen Orgelbaus um ein Récit,

ähnlich wie es Riepp und später Holzhey im 18. Jahrhundert in unserer Gegend gebaut haben. Auch die weiteren, kleineren Änderungen haben das Ziel, dem Instrument einen etwas süddeutschen Zungenschlag zu verschaffen. Es soll quasi Alemannisch lernen.

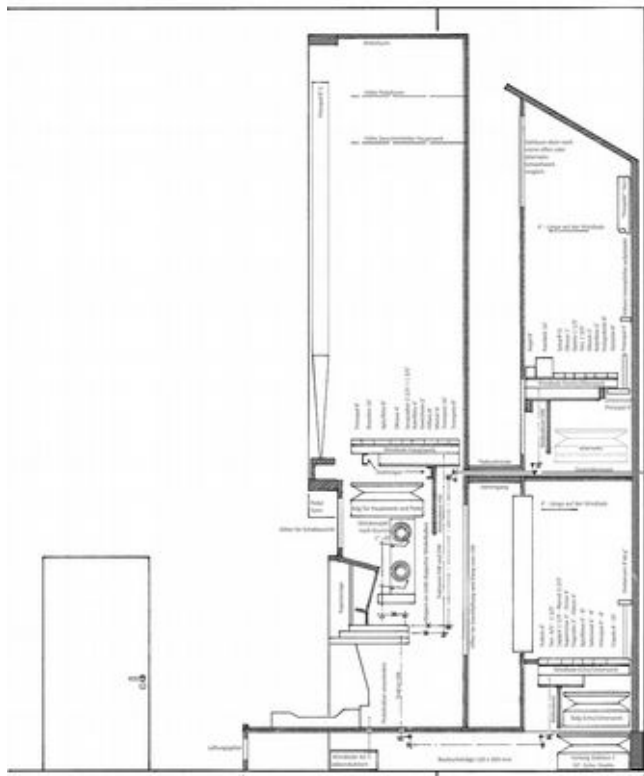


Der Plan zeigt die Situation in der Auferstehungskirche, hinten das versetzte Rückpositiv, die beiden Pedaltürme „hängen“ quasi frei. Die gestrichelte Linie deutet den Spieltisch an, der durch Türen verschlossen wird, um vor unbefugtem Zugriff zu schützen.

Würdigung:

Paul Ott war einer der führenden und einflussreichsten Orgelbauer der Nachkriegszeit. Seine Instrumente sind geprägt von neobarocken Klangvorstellungen bei gleichzeitig solider und langlebiger Verarbeitung. In sich ist es ein gelungenes Werk, das durch ständigen Unterhalt und regelmäßige Pflege an Qualität gewonnen hat.

So handelt es sich bei diesem Instrument um eine historisch bereits wertvolle Orgel, deren Erhalt sich lohnt. Architektonisch wertvolle Bauten aus dieser Zeit stehen längst unter Denkmalschutz. Eine Aufstellung in Überlingen ist ohne tiefgreifende Eingriffe in die Substanz möglich. Die Orgel hat eine rein mechanische Traktur und wird auch über die Jahrzehnte kaum Probleme verursachen. Die Unterhaltskosten bleiben gering.



Fragen:

Wie sieht es mit den Kosten aus, wäre ein Neubau nicht besser und gleich teuer?

Für das hier vorgestellte Projekt rechnen wir mit Kosten von rund 440.000 €. Ein neues Instrument in dieser Größe würde uns über 800.000 € kosten. Ein Neubau könnte vor allem räumlich freier konzipiert werden, deswegen war es ja auch so schwierig, eine gebrauchte Orgel zu finden. Dieses Instrument ist für unsere anspruchsvolle räumliche Situation ein absoluter Glücksfall.

Ein gebrauchtes Auto ist ja auch nicht mehr viel Wert und kostet viel im Unterhalt, wie ist das mit einer Orgel?

Eine Orgel ist eher mit einem Haus zu vergleichen. Ein solide gebautes Haus wird auch alle 30 bis 50 Jahre renoviert oder umgebaut, danach ist es so gut wie ein neues Haus. So wird es auch mit dieser Orgel sein.

Wird die Orgel nicht viel zu laut für unsere kleine Kirche? Jetzt stand sie ja in einer großen katholischen Kirche.

Nein, das wird die Kunst des Intonateurs verhindern. Seine Aufgabe wird es sein, das Instrument an unsere Akustik, die übrigens für Musik sehr gut gelungen ist, anzupassen. Natürlich wird diese Orgel den Raum dann wirklich ausfüllen und den Klang ein Stück auch körperlich erlebbar machen. Zudem, nicht jedes Register dient der Lautstärke. Der ganz große Gewinn mit dieser Orgel werden die vielen möglichen Klangfarben sein!

Kann man auf dieser Orgel nur barocke Musik spielen?

Jede Epoche kennt ihren eigenen Orgelbaustil, ja selbst jede Region hat ihre Spezialitäten. Es ist schlicht unmöglich alle diese Stile in einem Instrument zu vereinigen.

So haben wir nun eine barock geprägte Orgel, die aber durch ihre Größe viele andere Stile zulässt, vorausgesetzt, der Organist macht sich die Mühe, sich in die Klangwelten einzuhören.

Die Disposition (Registerzusammenstellung)

Manual II - Hauptwerk

- 1. Quintade 16' (V)
- 2. Prinzipal 8'
- 3. Spitzflöte 8'
- 4. Oktave 4'
- 5. Rohrflöte 4'
- 6. Gemshorn 2'
- 7. Sesquialtera II
- 8. Mixtur VI 2' (V)
- 9. Piffaro 8' (V)
- 10. Trompete 16'
- 11. Trompete 8'
- Kopplungen I-II; III-II

Als Ergänzung:

Manual III - Echowerk (Récit)

- 32. Copula Major 16' / 8' *
- 33. Spillflöte 8' / 4' *
- 34. Prästant 8' / 4' *
- 35. Salizet 8' / 4' *
- 36. Nassat 2 2/3'
- 37. Terz 1 3/5'
- 38. Flageolett 2'
- 39. Oboe 8'

Zimbelstern (E, vorgesehen)

Tremulanten I / II / III

* Diese Register können wahlweise in den genannten Fußstagen gespielt werden

Manual I - war Rückpositiv

- neu: Hinterwerk
- 12. Holzgedackt 8'
- 13. Quintatön 8' (E)
- 14. Prinzipal 4'
- 15. Blockflöte 4'
- 16. Oktave 2'
- 17. Quinte 1 1/3'
- 18. Terz 1 3/5'
- 19. Oktave 1'
- 20. Scharff IV 1'
- 21. Rankett 16'
- 22. Regal 8'

Pedal

- 23. Subbass 16'
- 24. Prinzipal 8'
- 25. Oktave 4'
- 26. Quinte 5 1/3' (V)
- 27. Prinzipal 2' (V)
- 28. Mixtur V 2 2/3' (V)
- 29. Posaune 16'
- 30. Trompete 8'
- 31. Untersatz 32' (E)

Kopplungen: I-P; II-P

Tastenumfänge:

Manual: C-g^{'''} - Pedal: C-f['] (E) = Ergänzte Register (V) = Veränderte Register

Ich freue mich auf jeden Fall schon auf Bach und Buxtehude aber auch auf Mendelssohn, Brahms, Franck, Lemmens und Boellmann.

Was wird aus dem Gemeindegesang?

Es ist die erste und immer auch wichtigste Aufgabe der Orgel im evangelischen Gottesdienst gewesen, die Gemeinde zu begleiten und zu führen. Das wird mit dieser Orgel und all ihren Klangschattierungen hervorragend gelingen. Ein mächtiger Choral an Weihnachten wird die Singenden genauso erfreuen wie ein „Klangbad“ mit einem Taizé-Gesang oder einem rockigen Gospel.

Warum wird die Orgel nicht auf der Empore stehen?

Das ist unter anderem eine Entscheidung gewesen, die man bei der Planung der Kirchensanierung getroffen hat. So lässt sich ein Maximum an Sitzplätzen mit guter Sicht zum Altar realisieren und gleichzeitig ist genügend Platz für die Orgel und für das Musizieren im Gottesdienst vorhanden. Dass die Orgel nun zu ebener Erde steht, hat Vorteile für Konzerte und pädagogische Angebote wie Kinderkonzerte, Orgelvorfürungen u.s.w. Akustisch kann das Instrument nun alle Plätze in der Kirche erreichen. Würde sie auf der Empore stehen, säßen die Menschen unter der Empore immer im „Klangschatten“.

Wie kommt die Orgel zur nötigen Luft?

Im Unterbau der Orgel gibt es ein Gebläse und einen Balg als Windreservoir. Das Gebläse wird elektrisch betrieben und ist in einer schalldichten Kiste untergebracht.

Warum wird an dieser Orgel alles mechanisch gesteuert und nicht elektrisch und elektronisch, das wäre doch sehr praktisch?

Die klassische Steuerung der Orgel ist mechanisch, langlebig und unverwüsthlich. Die mechanische Spieltraktur ist heute Standard. Die computergesteuerten Setzeranlagen für die Registersteuerung sind auch heute noch teuer. Dafür wünschen wir uns vorerst lieber Musik in Form von Pfeifen. Die Möglichkeit eine Setzeranlage einzubauen, wird vorbereitet und kann jeder Zeit nachgerüstet werden.

Thomas Rink, Bezirkskantor